DAS WORT WARD FLEISCH

12. SONNTAG NACH TRINITATIS – 7. SEPTEMBER 2025
PREDIGT VON PFARRER LUKAS KUNDERT ÜBER JOHANNES 1,13-18

Meine Kollegin und ich legen zurzeit das Johannes-Evangelium fortlaufend aus. Wir stehen noch ganz am Anfang, im berühmten Prolog, der beginnt mit den grossartigen und doch geheimnisvollen Worten: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort…». Dann kommen viele wichtige Sätze, schliesslich hören wir heute ein drittes «und»:

UND DAS WORT WURDE FLEISCH UND WOHNTE UNTER UNS, UND WIR SCHAUTEN SEINE HERRLICHKEIT, EINE HERRLICHKEIT, WIE SIE EIN EINZIGGEBORENER VOM VATER HAT, VOLLER GNADE UND WAHRHEIT. JOHANNES LEGT ZEUGNIS AB VON IHM, ER HAT GERUFEN: DIESER WAR ES, VON DEM ICH GESAGT HABE: DER NACH MIR KOMMT, IST VOR MIR GEWESEN, DENN ER WAR, EHE ICH WAR. AUS SEINER FÜLLE HABEN WIR JA ALLE EMPFANGEN, GNADE UM GNADE. DENN DAS GESETZ WURDE DURCH MOSE GEGEBEN, DIE GNADE UND DIE WAHRHEIT IST DURCH JESUS CHRISTUS GEWORDEN. NIEMAND HAT GOTT JE GESEHEN. ALS EINZIGGEBORENER, ALS GOTT, DER JETZT IM SCHOSS DES VATERS RUHT, HAT ER KUNDE GEBRACHT.

Liebe Caroline, du hast Deine Predigt über den Beginn des Johannes-Evangeliums, den ersten Teil des Prologs, als Brief an mich formuliert und als Predigt der Gemeinde vorgetragen. Darin hast Du Dich bei mir dafür bedankt, dass ich Dir die ersten und so starken Worte des Johannesevangeliums («Im Anfang war das Wort…») zum Predigen überlassen hatte. Ja, gell, da kann man sich bedanken, wenn man so eine Aufgabe erhält! Aber Du hast das nicht als Zumutung aufgefasst, sondern als Geschenk. Wie schön! Und dann sprachst Du mich bei meiner verwundbarsten Seite an, beim Judenhass in der Welt, und dass Du Dich darüber wundertest, dass ausgerechnet ich vorgeschlagen hatte, das Johannesevangelium miteinander zu predigen. Es gilt als das antijüdische Evangelium par excellence. Viele Verbrecher haben daraus Argumente gelesen, Juden zu verfolgen und in den Pessach- und Karfreitag-Nächten zu Pogromen gegen Juden aufzuhetzen. Und dann zeigst Du bereits am Prolog, dass Johannes selber ganz und gar jüdisch ist und jüdisch schreibt. Danke Dir! Vielen Dank dafür! Ich darf heute den letzten Teil des Prologs predigen, also nochmals über den Anfang nachdenken und Deinen Beginn fortführen, den Du gesetzt hast.

Aller Anfang…

Da kommt mir in den Sinn, dass der Volksmund sagt: «aller Anfang ist schwer». Es scheint, dass der Volksmund das Anfangen zwar als schwer bezeichnet, dass er den Anfang aber doch immerhin zum Bereich des Menschenmöglichen rechnet. Ich sage heute, dass die Tatsache, dass das Anfangen zwar schwer aber immerhin menschenmöglich möglich ist daran liegt, dass unserem Anfangen immer schon ein Anfang voraus geht, nämlich der Anfang, den Gott setzt, und den Johannes auf den Punkt bringt mit: Im Anfang war das Wort.

Wie komme ich darauf? Du schreibst mir, liebe Caroline, wie es dich, wie sonst bei kaum einem anderen Bibel-Text, gedrückt hat, dass viele bereits vor Dir zu genau diesem Text schon Anfänge gesetzt haben. Deinem Anfang gingen Anfänge voraus, unübersichtlich viele Anfänge. Die kann man nicht alle stemmen. Vielleicht liegt darin ein Geheimnis des Beginns des Johannesevangeliums, dass man die Anfänge dessen, was wir sind und denken, nicht fassen kann? Schon darum ist unmittelbar einleuchtend, dass Johannes das Unfassbare Gott zurechnet: Im Anfang ist Gott. Er ist das Wort, aus dem unsere Worte werden. Es gibt darum in allem einen Anfang *vor* unseren Anfängen.

Der Anfang, das Wort, wurde Fleisch

Und nun schreibt Johannes weiter: «… und das Wort wurde Fleisch». Meine mystische Seite kann das gut verstehen. Gott durchdringt den Menschen. Wir finden Gott in uns, im Seelenfunken, wie die Mystikerinnen sagten. Aber das reicht mir nicht. Denn auch meine andere Seite, der nüchterne Verstand, fordert ihren Teil. Kann man das auch mit Vernunft sagen, was es bedeutet, dass das Wort Fleisch geworden ist? Dazu fällt mir ein, dass an Sonntagen viele Juristinnen und Juristen uns im Münster zuhören. Ihnen sage ich, dass der Satz «das Wort ward Fleisch» direkt aus ihrem Juristenalltag heraus verständlich wird. Wenn z.B. ein Richter verkündet «Du bist unschuldig», dann *bist* Du unschuldig, ganz und gar, auch wenn andere anderes behauptet hatten. Das Wort Unschuld wird *mit* Dir Fleisch.
Wenn der Fussballkommentator sagt, ein betreffendes Spiel sei eine Enttäuschung, dann ist es eine Enttäuschung, auch wenn viele es ganz anders sehen. Denn er hat Sprachmacht, Symbolgewalt, Wort-Gewalt. Das Wort verändert die Wirklichkeit.
Man leidet an einer Erkrankung mit seltsamen Symptomen. Das hat etwas Bizarres, Beunruhigendes. Nach langem Suchen findet die Ärztin Worte dafür, was man erlebt. Es ist etwas Sonderbares oder etwas Schweres. Aber alles ist anders geworden. Denn nun hat man einen Namen dafür. Es bleibt nicht nur fremd, es wird endlich Fleisch, man kann es be-*greifen* und man kann es be-*handeln*.
Sprechen ist performativ, haben wir an der Universität gelernt. Worte schaffen Wirklichkeit, und sie verändern Wirklichkeit. Schliesslich werden sie zur Wirklichkeit selbst.

Nicht nur Schall und Rauch

Wörter und Namen sind eben nicht Schall und Rauch, wie Goethe behauptet hatte. Sie definieren das Wesen der Dinge. Sie definieren das Wesen der Person. Dein Name, liebe Caroline, stammt von Carol. Das bedeutet «der freie Mensch». Als Dir Deine Eltern Deinen Namen gaben, haben sie Dich zur Freiheit gesegnet. Sie haben Dir auf Deinen Lebenslauf das «gute Wort» (*eu-logia* = Segen) von der Freiheit mitgegeben. So *bist* Du die frei Menschin geworden, egal, was mit Dir passiert.
Heute haben wir Anaëlle getauft. Ich habe den Taufeltern erklärt, dass sie ihrer Tochter zu ihrem Familiennamen hinzu mit dem Namen Anaëlle noch etwas Charismatisches mitgeben, etwas, das sie nicht nur diesseitig definiert (wie z.B. die Herkunft das Erbe unserer Schweiz), sondern dass sie ihrer Tochter auch etwas Jenseitiges und Unkontrollierbares auftragen, nämlich den Satz «Gott ist Gnade». Übrigens: Die Mutter von Anaëlle heisst Noémi. Das bedeutet «voll von Gnade», und

heute hören wir: «von ihm haben wir Gnade um Gnade». Gnade ist, wenn der Gesetzgeber das Gesetz bricht, und zwar zugunsten der Betreffenden. Gnade um Gnade; Nicht-Anwendung des Gesetzes um Nichtanwendung des Gesetzes! Zugunsten um zugunsten.
So, wie die Dinge zu dem werden, als was wir sie bezeichnen, so segnen und sprechen wir die Menschen zu dem als was wir sie benennen – und sie *werden* es. Das kann auch belasten. Manch eine mag ihren Namen nicht, will sich einen anderen Namen geben. Solche Menschen begleiten wir in der Offenen Kirche Elisabethen und wir bieten Feiern an für Menschen, die sich einen neuen Namen geben wollen.
Ja, Sprache kann auch schlimme Wirklichkeiten schaffen. Es gibt Menschen, die können kaum gute Worte finden, nicht für andere, nicht für sich selbst. Viele Menschen sprechen über sich selbst Sätzen wie «ich genüge nicht» oder «ich bin minderwertig». Das sind keine Segensworte, sondern es sind (Selbst-)Verfluchungen. Auch sie werden zu Fleisch, wenn man nichts dagegen unternimmt. Die Bibel setzt eine Gegenmedizin dagegen, nämlich das gute Wort (*eu-logia*). Meinst Du, Du genügst nicht? Die Bibel sagt Dir: «Du bist gewollt». Meinst Du «Du wärest minderwertig»? Die Bibel sagt «Du bist geliebt». Es ist nicht nur ein Buch, das das sagt, nein es ist ein Mensch, Jesus Christus, von Gott durchdrungen. Gottes Eine Wort.
Übrigens hat Andreas Walker, ein Gemeindeglied am Münster, zusammen mit einem Psychiater solche Selbstversuchungen gesammelt, sie auf die Vorderseiten von Karten gedruckt, und auf die Rückseite die biblische Gegenmedizin dafür aufgeschrieben. Meine zwei Beispiele von vorhin stammen von ihm. Wir müssen mal einen Kurs zusammen mit Andreas Walker für die Gemeinde anbieten!

Einheit von Sprecher und Gesprochenem

Ich hoffe, dass ich den geheimnisvollen Satz für heute, dass das Wort Fleisch wurde, etwas aufhellen konnte. Aber da will ich nicht stehen bleiben. Es heisst vorher ja «Am Anfang war das Wort … und das Wort war Gott» – da spricht jemand, und er ist das, was er spricht. Sprecher:in und Gesprochenes sind Eins.
Das bedeutet doch, dass der Anfang, den Gott vor alle Anfänge setzt, nicht von Gott zu trennen ist, womit doch auch unsere Anfänge nicht von uns zu trennen sind, und vor allem sind sie nicht von Gott zu trennen. Es gibt eine Durchdringung von Gott her. Darum können meine Worte gut sein, und sie können gefährlich sein, weil Gott mit ihnen anwesend ist. Sie können gut sein, wenn sie etwas von Gott zum Leuchten bringen, sie können gefährlich sein, wenn sie Gottes Kraft zum Schlechten brauchen. Denn mit unseren Worten schaffen wir Wirklichkeit. Hier entdecke ich eine mögliche Antwort auf das Theodizee-Problem, das heute viele Menschen haben: Wie kann Gott all den Krieg und die Verwüstung der Welt zulassen? Antwort: Nicht er lässt es zu, sondern wir Menschen setzen seine Kraft falsch ein. So leicht kann sich der Mensch also nicht aus der Verantwortung ziehen. Denn wir durchdringen einander mit Worten. Darum sind Worte so gefährlich. Die Bibel warnt davor, viele Worte zu machen. Und es durchdringen sich Gott und Mensch wechselseitig, schon rein darum, weil wir ja sein Wort hören.
Es durchdringen sich Gott und Wort, es durchdringen sich Wort und Fleisch, es erreicht unsere Ohren Wirklichkeit, und es wird Wirklichkeit mit uns. Kein anderes

Evangelium hebt so sehr wie das Johannesevangelium hervor, dass sich Christus mit dem Menschen und der Mensch mit Christus wechselseitig durchdringen.

Jenseits im Diesseits

Christinnen und Christen laufen oft Gefahr, sich im Sinne eines Entweder-Oder zu entscheiden: Entweder ganz irdisch (denn Gott ist doch Mensch geworden), oder ganz jenseitig (denn Christus ist doch auferstanden). Wenn Gott ganz Irdisch ist, dann ist es an uns, die Welt zu retten. Wenn Gott ganz Jenseitig ist, dann können wir nichts für die Welt tun.
Johannes sagt, dass Gott beides ist: Er ist ganz irdisch und er ist doch ganz anders. Das zeige sich in unserem Leben. Ich habe den Eindruck, dass Johannes nun das Leben durchdekliniert, wie sich Jesus, der Auferstandene, im Leben von uns Diesseitigen zu Wort meldet.»

Allein Gott die Ehre. Amen.

Gebet

Du, unser Gott,
Mit unseren Worten schaffen wir Wirklichkeit.
Schütze unsere Lippen vor schlechtem Wort.
Schütze unsere Ohren vor bösem Wort.
Segne uns mit gutem Wort.

Ja, segne uns. Segen, Eu-Logia, ist Deutsch «gutes Wort»:
Lass uns gutes Wort sein für die Nächsten.

Wir bitten für unsere Kinder.
Ihnen gehöre das Gottesreich, sagt Jesus.
Halte es ihnen bereit und offen.

Wir bitten für unsere Beziehungen und Freundschaften.
Erhalte uns in der Liebe. Befreie zur Versöhnung.

Wir bitten für unsere Familien.
Keine Familie ohne Abgründe.
Christus, Du bist in die Tiefen hinabgestiegen.
Du kommst auch in unsere Tiefen, holst uns heraus und tröstest uns.

Wir bitten gegen den Hass in der Welt.
Lass ihn nicht in unsere Herzen dringen.
Lass ihn nicht durch uns vermehren.
Befreie aus Kriegsalltag, aus Todesmacht, aus Zynismus und Trug, uns, und alle Menschen Deines Wohlgefallens.

Amen.